

FUTTERAUFNAHME DER SAUEN IM FOKUS

Tipps für eine hohe Futteraufnahme laktierender Sauen

- Bei der Rationsgestaltung ist auf ausgeglichene Futterzusammensetzung und Nährstoffgehalte zu achten (siehe Tabelle „*Diese Nährstoffe brauchen Sauen*“). Der Rohfettgehalt kann bis auf 5 Prozent erhöht werden. Bewährt hat sich der Einsatz besonders schmackhafter Futterkomponenten sowie saurer Rationen.
- Gut sind kurze Fütterungsintervalle mit kleineren Portionen, mehrere Mahlzeiten am Tag und frisches Futter.
- Pellets werden häufig besser gefressen als mehlartige Rationen.
- Auch die Futterteilchengröße hat Einfluss: Eine zu geringe Partikelgröße kann Magengeschwüren Vorschub leisten. Die empfohlene Korngröße liegt bei 800 bis 900 Mikrometer.
- Feuchtes Futter sorgt für einen um bis zu 10 Prozent höheren Futterverzehr gegenüber Trockenfutter.
- Die Futteraufnahme erhöht sich bei einer Beleuchtungsdauer von 16 Stunden und mehr.
- Mykotoxine wie Zearalenon und Deoxynivalenol (DON) im Auge behalten: Die Pilzgifte verringern die Futteraufnahme und können Fruchtbarkeitsstörungen verursachen.
- Überhöhte Mineralstoffgehalte (Calcium und Phosphor) können das Futter ungenießbar machen.
- Den Sauen muss ständig Wasser verfügbar sein (siehe Tabelle „*So viel Tränkwasser brauchen Sauen*“). Pro Kilogramm Futter sind 5 bis 8 l zu veranschlagen. An heißen Tagen mit über 30 °C nehmen Sauen bis zu 50 l Wasser und mehr auf.
- Die Tröge sind sauber zu halten (Hygiene!).
- Die Temperatur im Abferkelstall sollte unter 20 °C liegen.
- Eine hohe Tiergesundheit fördert den Futterverzehr der Sauen.

Leptin steuert die Fresslust

Bei den weiblichen Zuchtschweinen bestehen in der praktischen Fütterung nutzbare Zusammenhänge zwischen der aktuellen Körperbeschaffenheit (= Kondition, hängt maßgeblich vom Fettanteil im Sauenkörper ab) und der reproduktiven Fitness. Die Fettzellen (Adipozyten) bilden das Hormon Leptin. Es ist im Zusammenspiel mit weiteren körpereigenen Wirkstoffen, die in den endogenen Drüsen der Sau gebildet werden, auch an der Steuerung der Nahrungsaufnahme beteiligt – das heißt an Appetit/Hunger, Verzehrsleistung und Fresslust bis zur Sättigung. Es wird deshalb auch als „Sättigungshormon“ bezeichnet.

Hierdurch beeinflusst Leptin den Stoffwechsel und das Fortpflanzungsgeschehen. Bei den laktierenden Sauen führt die phasenweise defizitäre Versorgung mit Energie und Nährstoffen aufgrund einer mangelhaften Futteraufnahme zu hohen Substanz- und Konditionsverlusten, einer beeinträchtigten Milchproduktion und einer geringeren Verbleiberate. Die Folge sind weniger Würfe und damit auch weniger Ferkel je Sau und Leben.